

“Das Wesen von Diplomatie – einst und jetzt”

Diplomatie ist ein beziehungsreicher Begriff, der in alltäglichen wie professionellen Kontexten Verwendung findet. Dementsprechend schwierig ist die Definition. Selbst innerhalb seines traditionellsten Anwendungsgebietes, der Diplomatie zwischen Souveränen, sei es Herrschenden oder Staaten, hat der Begriff keine eindeutige Entsprechung. Fragt man PraktikerInnen sind die Antworten vielfältig. Und auch die Wissenschaft bietet zahlreiche Perspektiven auf das Phänomen. Am deutlichsten zeigen sich die Komponenten seines Wesens in Phasen des Wandels. Was blieb von mittelalterlicher Diplomatie in neuen Formen und wie reagiert Diplomatie auf aktuelle Umbrüche in ihrer Umwelt?

Der Vortrag erläutert zum einen unterschiedliche Sichtweisen auf Diplomatie und will zum anderen Einblick in Wesen und Wandel von Diplomatie geben. Zentral dabei ist die Sichtweise auf Diplomatie als Institution. Als Institution kann ein System von Normen, Werten und vorgegebenen Handlungsmustern bezeichnet werden, das angemessenes Handeln für die TrägerInnen diverser sozialer Rollen definiert. Diplomatie kann in diesem Zusammenhang als geregelte Mediation zwischen menschlichen Kollektiven verstanden werden. Kulturelle Unterschiede zwischen zwei Kollektiven machen diese Mediationsleistung notwendig. Doch Voraussetzung dafür ist, dass zwischen diesen beiden Kollektiven ein Minimum an gemeinsam geteilten Normen und Handlungsweisen gegeben ist, da ansonsten eine Grundlage für Verständigung fehlt. Auf Basis dessen kann Diplomatie als soziales Phänomen verstanden werden, das im Spannungsfeld zwischen Unterschied und Ähnlichkeit entsteht.

In jener Form von Diplomatie, die im internationalen System souveräner Nationalstaaten betrieben wird, sind Rollen, Normen, Werte und Handlungsmuster klar definiert, was den Austausch zwischen DiplomatinInnen verschiedener Nationalstaaten über kulturelle Grenzen hinweg erleichtert. Moderne Diplomatie und das internationale Staatensystem haben sich in einem Prozess der wechselseitigen Beeinflussung entwickelt. Die Organisationsform, die moderner Diplomatie zugrunde liegt, ist auf die Struktur dieses Staatensystems ausgerichtet. Das Staatensystem ist jedoch seit einigen Jahrzehnten massiven Umwälzungen ausgesetzt: Das Ende des Kalten Krieges sowie der bi-polaren Weltordnung, der Sieg des Kapitalismus, die Vernetzung von Systemen über staatliche Grenzen hinweg im Zuge der Globalisierung und neue regionale Kooperationen, allen voran die EU, verändern seine Strukturen.

Speziell die Europäische Union stellt einen gravierenden Wandel dar. Sie hat ihre eigene Form der multilateralen Diplomatie etabliert. Im bilateralen Bereich erzeugt eine EU-Mitgliedschaft neue Voraussetzungen für die bilateralen Beziehungen eines Staates sowohl innerhalb wie außerhalb der EU. Und die EU tritt selbst als außenpolitische Kraft auf. Mit der Etablierung des Europäischen Auswärtigen Dienstes hat sie einen neuen Akteur im diplomatischen System etabliert, der schwer in die bestehenden Muster des internationalen Staatensystem und moderner Diplomatie einzuordnen ist. Hier stellt sich die Frage, welche Auswirkungen diese Wandlungsprozesse auf die Institution Diplomatie haben werden, wie sich Normen, Werte und Handlungsmuster verändern und welche Elemente als Konstanten der Institution verbleiben.